



37

# Mühlviertler Heimatblätter



Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volkswbildungswerk

7. Jahrgang 1967 7/8

## Inhalt

Dr. Hubert Razinger	Franz Kain (114)
Heinrich Wagenleitner	Blick auf Linz (116)
Dr. Franz Eppel, Wien	Ein Weg zur Kunst (117)
Dr. Otto Guem, Mauthausen	Hermann v. Gilm als Theaterzensor in Linz (119)
SR. Prof. Dr. Herbert Grau	Hochschule und Erwachsenenbildung (125)
Herlinde Kolböck	Früher Herbst (130)
HR. Dr. Aldemar Schiffkorn	Das Oberösterreichische Volksbildungswerk (132)
Rudolfine Fellinger, Grein	Meine Sommerinsel (Insel Wörth) (133)
Henriette Haill	Sommeridyll am Weiher (135)
Ing. Wilhelm Götting	Werfenstein (135)
Hermann Haiböck	Elementaropferbräuche in Oberösterreich (137)
***	MKG – Mitgliederliste (138)
VD. Fritz Winkler, Schönegg	Rettet die Ruinen von Falkenstein! (140)
Franz Kain	Die Donau fließt vorbei (141)
Rudolf Pfann	Sommerfrische (143)
***	Buchbesprechungen (146)

## Bilder

Erwin Pendl	37) Schloß Auhof, Aquarell, 1935; aus: Hochschule Linz, 1966, S. 113 (113)
Prof. Josef Schnetzer	38) Franz Kain, Feder, 1967 (115)
***	39) Hermann v. Gilm, Foto, aus: Unterhaltungsbeilage d. Linzer Tagespost, 1907, Nr. 48 (121)
***	40) Volkshochschule; Linz (127)
***	41) Hochschule Linz; Klischee Rudolf-Trauner-Verlag (127)
***	42) SR. Prof. Dr. Herbert Grau beim Vortrag; Klischee Volkshochschule (129)
***	43) Prof. Dr. Walter Luger beim Vortrag; Klischee Volkshochschule (131)
***	44) Werfenstein, Nordfront, alt und neu; aus: W. Götting - G. Grüll, Burgen in O.-Ö. 1967, S. 279 (136)
Hermann Haiböck	45) Hobelspanvögel, Handzeichnung, 1964 (137)
G. M. Vischer	46) Ruine Falkenstein, Klischee O.Ö. Landesverlag (140)

## Mühlviertler Heimatblätter

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft

Eigentümer, Herausgeber und Verleger  
Schriftleiter  
Für den Inhalt verantwortlich  
Redaktion und Verwaltung  
Bankverbindung  
Klischees  
Druck  
Redaktionsschluß für die Nummer 11/12

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk  
Rudolf Pfann  
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II  
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 31 95 74  
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352  
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3  
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27  
31. Oktober 1967

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug

S 70,- (mit Postzustellung)

# Werfenstein

Von Wilhelm Götting

## Die Hauptburg

Der wildgeformte kleine Burgfelsen wurde soweit abgebaut, bis ein halbwegs ebener Bauplatz entstand. Am Rande des gewonnenen Platzes wurde die Ringmauer errichtet. Dabei war es an einer Stelle notwendig, eine Felskluft mit einem Bruchsteingewölbe zu überbrücken, um so die Richtung des äußeren Mauerzuges fortsetzen zu können. Ähnliche Bogen kommen in Saxenegg, in Falkenstein und in Spielberg vor.

Die westliche turmartige Ecke besteht aus Schichtenmauerwerk; die anderen Mauern bestehen aus Bruchsteinmauerwerk. Vom hohen Gegenhang, an der Nordseite, drohte am ehesten Gefahr; deshalb wurde an dieser Seite die Ringmauer 1,80 m dick und bis zu 11 m hoch aufgebaut. Über dem heutigen Eingang ist ein gotisches Türgewände erhalten, 82 cm breit und 1,78 m hoch.

Der Turm: Die Nord- und die Ostseite des Turmes sind Bestandteile der hohen nördlichen Ringmauer, die West- und die Südseite wurden vermutlich in der Spätgotik angebaut. Dank der armierten Betonplatte, mit der das oberste Turmgeschoß bereits im Jahre 1907 versehen wurde, blieb der Turm bis heute erhalten. Wie bei den meisten Burgtürmen, so hat man auch im Werfensteiner Turm in der Neuzeit einen Eingang zu ebener Erde ausgebrochen. Die alte Einsteigtür liegt rund 7 m über dem Hofgelände. Ein neues großes Fenster macht den Raum im Erdgeschoß hell, früher war der Raum unbelichtet. Nach dem Behauen 1906 und 1907 bekam der Turm durch das Einbauen

135  
von hölzernen Decken und Leiterstiegen eine neue Geschoßeinteilung. Es entstand ein neues erstes Obergeschoß. In diesem wurde — an der Turmseite — ein großes, quadratisches Fenster (1,2 m × 1,20 m) eingesetzt. Im zweiten Obergeschoß befindet sich der rundbogige Turmeinstieg (88 cm breit, 1,92 m hoch). Auch das dritte Obergeschoß als Aufenthaltsraum blieb erhalten. Nach Norden ist in die alte Ringmauer ein rundbogiges Fenster samt Sitznische eingebaut; in der Nordwestecke und in der Südostecke befinden sich die Verbindungstüren zu den Wehrgängen auf der Ringmauer. Während die nordwestliche Tür zum Wehrgang gleich bei der Errichtung des Turmes eingebaut wurde, mußte die südöstliche Tür aus der alten Ringmauer erst ausgebrochen werden. Das kommt in der roh behandelten Türnische deutlich zum Ausdruck. Wie schon erwähnt, wurde dieses Geschoß im Jahre 1907 mit einer Betonplatte versehen. Im nächsten Geschoß wurde das Turmmauerwerk bis auf eine Höhe von 1 m abgetragen und so eine Mauergleiche hergestellt. An sonnigen Tagen läßt es sich auf dieser neugestalteten Terrasse gut verweilen. Auf einem Stich von Jakob Alt, dem Vater des berühmten Rudolf Alt, ist zu sehen, daß sich über dem Aufenthaltsraum ein viertes Turmgeschoß befunden hat. Wieder darüber, im fünften Obergeschoß, lag das zinnengekrönte Wehrgeschoß.

Gleich neben dem heutigen Eingang der Hauptburg setzt rechts innen eine Mauer an,

## Sommeridyll am Weiher

Schlankte Birke am Weiher  
Schwinget im Sommerwind  
Ihre heilgrünen Schleier,  
Wie ein verspieltes Kind.

Zierliche Wülkchen schweben,  
Lieblich der Himmel blaut  
Und rings im Gras bebren,  
Weißgras und Knoblauch.

Henriette Hall

136 durch die der Burgplatz in eine westliche, größere, und in eine östliche, kleinere Fläche geteilt wird. Im größeren Teil stand vermutlich die Wohnburg. Der neue Burgherr entschloß sich, im nordwestlichen Teil der Hauptburg, im Anschluß an den Turm, ein neues Haus zu bauen. Daß sich auch ein neuzeitlicher Wohnbau in den Kreis einer mittelalterlichen Burgruine eingliedern läßt, wurde in Werfenstein beispielgebend bewiesen. Als der Bauplatz vom Schutt befreit wurde, kam ein aus dem Fels gehauener Keller (4,20 × 4,50 m) samt der Stiege zum Vorschein. Auch die Stufen sind aus dem Fels gehauen. Das Gewölbe über dem Kellerraum ist längst eingestürzt. Selbstverständlich wurde dieser kleine Felskeller in die neue Bauplanung einbezogen.

Vor dem heutigen Eingang zur Hauptburg stand früher ein größerer Anbau. Das Mauerwerk des Anbaues liegt weder mit der Ringmauer, noch mit der Turmmauer in einem Verbände, sondern es lehnt sich glatt an. Daraus geht hervor, daß der Anbau später angefügt wurde. Ein kleiner Mauerrest ermöglichte es, diesen Anbau nach Osten hin abzugrenzen. Die Putzspuren an der Turmostwand verraten, daß die Nordfront des Anbaues von hier ausgegangen ist. Die Balkenlöcher in der äußeren Ring-

mauer geben noch heute Aufschluß über die Lage der hölzernen Decken.

### *Die Vorburg*

Der Umfang der Vorburg läßt sich nicht mehr feststellen. Vom westlichen Mauerzug sind noch Reste vorhanden; alles andere wurde beim Bahnbau zerstört und verschüttet. Im südwestlichen Teil stehen die Mauerreste eines Gebäudes, das, nach der Anordnung der Fenster zu schließen, bewohnt war. Unter dem Wohnerdgeschoß befand sich ein Keller. Dies beweist ein kleines Fenster (35 × 18 cm). Die Mauern sind nur 50 bis 60 cm stark. Der Bau wird also nur eingeschossig gewesen sein. Früher stand das Haus am Geländerand der westlichen Vorburg. Heute stehen diese Bruchsteinmauerreste im Hang; denn das Gelände wurde an dieser Stelle 6 m hoch aufgeschüttet. So wurde durch den Bahnbau nicht allein die Ringmauer der Vorburg samt den Bauten zerstört, sondern es wurde auch das Gelände im Bereiche der Vorburg sehr verändert.

Besitzer von Werfenstein ist seit 1963 Primarius Dr. Hannes Kopf, der den Burgturm restaurieren und die Ruine zu einem Sommersitz ausbauen ließ.

